

Buß- und Betttag
19. November 2018
Offenbarung 3, 14-22
Augsburg Heilig Kreuz
Susanne Kasch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Der Predigttext für den heutigen Buß- und Betttag steht in der Offenbarung des Johannes im 3. Kapitel:

Der Seher schreibt:

14 Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

15 Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! 16 Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

17 Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. 18 Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.

19 Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!

20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er

mit mir. 21 Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.

22 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes beten.....

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,

"Die Nummer eins ist entrückt, abgeschlafft. Der Herr badet gerne lau, so in einem Schaumbad."

1973 hat Herbert Wehner das über Willy Brandt gesagt. Da hatte dieser den Friedensnobelpreis bekommen und die SPD über 45% bei der Bundestagswahl und Willy Brandt war müde geworden über diesem Lebenswerk.

Lau sein-

der Gemeinde in Laodicäa wird genau das vorgeworfen.

Lau - mit sich selbst beschäftigt, müde, ohne Feuer, ohne Liebe, ohne Lebensmut, ohne Temperament.

Wir wissen gar nicht wenig über die Stadt Laodicäa. Sie war durch ein großes Erdbeben zerstört worden und dann ohne jede staatliche Unterstützung von den Bürgern selbst wieder aufgebaut worden. Es war eine reiche Stadt. Sie lag am Knotenpunkt wichtiger Handelsstraßen. Textilherstellung, Ausbildungsstätte für Ärzte, Arzneimittelherstellung und medizinischer Badeort. Heiße Quellen machten die Stadt berühmt. Richtig heiße Quellen. Lauwarm genügte in

Laodicäa nicht einmal für Spülwasser. Die Menschen dort waren tüchtig, fleißig, leistungsorientiert.

Was genau falsch läuft in der Gemeinde, wissen wir nicht. Die Christen waren reich, angesehen und haben sich über Reichtum und Ansehen und Erfolg wohl auch definiert. Und ihr Bild von sich entspricht nicht dem, das der Christus hat. *Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.*

7 Sendschreiben gehen an 7 verschiedene Gemeinden. Dieses letzte, 7. Sendschreiben, an die Gemeinde in Laodicäa hat es in sich. Es ist das einzige Sendschreiben, in dem eine Gemeinde ganz und gar kritisiert wird und kein gutes Haar an ihr gelassen wird. Der, der dem Seher Johannes die Sendschreiben diktiert, finde diese Gemeinde Laodicäa buchstäblich zum Kotzen. *ich werde dich ausspeien aus meinem Munde.*

Schreibe an den Engel der Gemeinde! Ich finde dich zum Kotzen. Nur Gottesboten haben das Recht, so zu reden. Niemand sonst dürfte das wohl über einen anderen sagen. Und wir? Müssen wir uns das sagen lassen? Sind wir gemeint? Wir sollen auf unsere innere Stimme hören, ob und wie wir denn gemeint sind. Nicht heiß und nicht kalt sein - lau sei. Ein paar Gedanken dazu:

Unser Lebendig-Sein steckt voller Widersprüche, die nicht aufzulösen sind. Leben besteht ja aus einer Spannung. Du hast es gerne warm und trocken, satt und gemütlich. Abgesichert, wie die

Christen in Laodicäa. Tüchtig, erfolgreich, mit genug Sicherheit auf dem Konto.

Aber wer nie vom Sturm zerzaust wurde, hat nicht gelebt. Wer nur im warmen Gehäuse aus Glas und Blech durch die Gegend fährt, und nicht weiß, wie es ist, auf dem Fahrrad nass zu werden und gegen den Wind zu kämpfen, der weiß nichts vom Leben.

Die vollklimatisierte Rundumversorgung ist nicht alles im Leben. Schön sie zu haben, aber sie macht auch blind. Wer nie seine Stube selber geheizt, seine Kartoffeln selber geerntet, was kennt der vom Leben? Und: wo lässt der seine Aggressionen? Und wie bewahren sich die immer Tüchtigen ihr Mitgefühl, ihre Zuneigung, ihren Respekt für die, denen nicht alles gelingt. Zum Leben gehören die dunklen Seiten, die wir fürchten, dazu. Sonst gibt es auch kein Glück.

Mein 2. Gedanke

19 Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!

Was würde Jesus sagen.

Was sagt die innere Stimme in mir zu diesen Worten des Gottesboten? Lau sein; nicht heiß – nicht kalt sein? Wo trifft mich das?

Ich soll Glauben lernen – echten Glauben, sagt der Gottesbote, keinen Talmiglauben.

Und er beschreibt diesen echten Glauben auf dreierlei Weise:

Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde,

*und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen
mögest.*

Glauben
ist wahrer Reichtum,
wahre Schönheit,
wahrer Durchblick
Was heißt das und wie lernt man solchen Glauben?

Mit dem Christus an meiner Seite auf mein Leben blicken- was ist dann wahrer Reichtum?

Ganz einfach:

Ich bin einzig. Und: Ich bin vergänglich.
Nur ich bin ich auf der Welt. Und: Ohne ein du kann ich
nicht ich sein. Mein Leben ist Gottes einmalige Chance,
sich in mir zu verwirklichen. Und: Ich gehe meine eigenen
Wege, die mich weit von ihm wegführen.
Ich bin geliebt, gewollt, voller Lebenswillen und Hoffnung.
Und: alles das endet mit dem Tod. Traue deinem Herzen,
sagt Johannes. Denn längst bevor dein Kopf es wahrhaben
will, gründet dein Herz auf dem Allergewissesten, das es
gibt: Gottes Liebe und Schöpfermacht. Sie wohnt in deiner
Hoffnung, deiner Sehnsucht, deinem Glauben an das Gute.
Sie ist dein Herz, dein Atem und Gewissen. Deine
Sehnsucht nach Leben ist viel schlauer und stärker als deine
Angst. Bis zum letzten Atemzug regiert sie dich. Denn in die
Kehle blies Gott seinen Atem und machte uns zu lebendigen
Wesen der Hoffnung und des Lebenswillens, solange wir
atmen. Lebe Herz und Atem, diese Gottesgaben, dann bist
du reich – egal was du an materiellen Rücklagen hast.

Mit dem Christus an meiner Seite auf mein Leben blicken- was ist dann wahre Schönheit?

Ganz einfach:

uns der Not unserer Nächsten annehmen, uns zuwenden, die
Nackten bekleiden, die Durstigen tränken, die Einsamen
besuchen. Das stärkt uns auch gegen unseren eigenen Durst,
gegen die eigene Einsamkeit und die eigene Nacktheit, auch
wenn sie vielleicht erst morgen kommt. Die Hinwendung
zum anderen kleidet uns in weiße Gewänder und wahre
Schönheit.

Die Wähler rümpfen die Nase über den Politikbetrieb. Aber
es ist unser Land, unsere Freiheit, unsere Gerechtigkeit, über
die da entschieden wird. Das kostet Mühe und Einsatz.

Wenn uns die Politik nicht passt, müssen wir selber mit
einsteigen und zupacken.

Wo sind in unserem Land funktionierende Nachbarschaften?

Wie nehmen wir einander wahr? Wie helfen wir uns
gegenseitig? Es muss uns gar nicht immer das Leben kosten.
Manchmal reicht schon ein bisschen Aufmerksamkeit,
Zuwendung und Einsatz. Das Geschimpfe auf die Behörden
ist in der Gefahr, nur eine feige Ersatzreaktion zu sein.

Die Hinwendung zum anderen kleidet uns in weiße
Gewänder und wahre Schönheit, macht uns lebendig.

Mit dem Christus an meiner Seite auf mein Leben blicken- was ist dann wahrer Durchblick?

ganz einfach:

*20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand
meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde
ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er
mit mir. 21 Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf
meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und
mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.*

Den ersten Tod erleiden wir alle unvermeidlich. Aber ob das alles ist, was wir sehen, das entscheidet sich daran, ob wir über den Horizont dieses Lebens hinausschauen.

Wer glaubend und hoffend stirbt, der stirbt in die Weite der Liebe Gottes hinein. Der hat den Durchblick.

Ja, das ist es. Das sitzt ganz tief in mir: Ich erwarte Gerechtigkeit, unbeschädigtes Leben, dass alle Tränen getrocknet werden, ich erwarte mit einem Herzen, das dahin drängt, das herrliche fröhliche Gelächter der Kinder Gottes. Und ich glaube, alle, alle erwarten das. Das sitzt ganz tief und ganz fest in uns.

Ich habe keine Ahnung, wie das mal aussehen wird. Aber wie ein Maler sein verbranntes Bild neu malen kann, so kann mein Schöpfer mich vor sich stellen in seiner neuen Welt. Er wird meine Sehnsucht klären. Was gut war, wird er vollenden. Was nichts taugte, wird er von mir nehmen. Was ich anderen angetan habe, wird er mich noch einmal mit ihnen durchleiden lassen, bis ich klar bin und eins mit ihm und mir selber. Und dann wird Friede sein und Gerechtigkeit und alle sind frei.

Und wir werden an seinem Tisch sitzen und miteinander Mahl feiern – zusammen.

Das ist keine Vertröstung auf ein besseres Jenseits. Es ist vielmehr die lebendige Hoffnung, aus der die Kraft kommt, dem Bösen zu widerstehen und es durchzustehen.

Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören, was der Geist Gottes den Gemeinden sagt:

20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm und ihr halten und er und sie mit mir.

Der in die Welt kam, uns zu erlösen,
der uns – in seinen Jüngern - die Füße wusch,
der mit uns das letzte Mahl feierte,
der für uns starb,
der wird über uns richten
bis zuletzt
an uns glaubend
uns liebend
für uns hoffend.
Mehr brauchen wir nicht.
Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus,
unserem Herrn. Amen.